



Wahlprüfstein 1

Wohnungsbau in München

„Wie wollen Sie künftig sicherstellen, dass die städtischen Anforderungen für Bauprojekte so gestaltet werden, dass schneller und effizienter gebaut werden kann, gleichzeitig bezahlbarer Wohnraum entsteht und die soziale Durchmischung gewahrt bleibt, damit München für Menschen aller Einkommensgruppen attraktiv bleibt?“

Mit dem Programm „Wohnen in München VII“ wird die Stadt bis 2028 zwei Milliarden Euro in den sozialen Wohnungsbau investieren.

Die kommunale Wohnungsbaugesellschaft Münchner Wohnen ist das zentrale Instrument der Stadt für bezahlbaren Wohnraum. Weiterhin faire und bezahlbare Mieten bei den über 70.000 Wohnungen der Münchner Wohnen sicherzustellen, ist für uns selbstverständlich.

Die Münchner Wohnen baut bereits viel, beispielsweise in wachsenden Stadtteilen wie Freiham, Sendling und Lochhausen. Wir wollen den Neubau bezahlbarer Wohnungen weiter vorantreiben. Um die Münchner Wohnen zukunftsfest zu machen und die Energiekosten für die Bewohner*innen zu reduzieren, setzen wir auf eine Sanierungsoffensive und den verbindlichen Ausbau der Solarenergie.

Wir wollen die Vergabe städtischer Grundstücke im Erbbaurecht grundsätzlich beibehalten. So behält die Stadt langfristig die Kontrolle über den Boden und kann bezahlbaren Wohnraum sichern. Genossenschaften und Mietshäuser Syndikate sind Vorreiter für soziales und ökologisches Wohnen. Wir wollen ihre Rolle stärken, bessere Rahmenbedingungen schaffen und die Zusammenarbeit intensivieren.

Wohnraum muss nicht immer neu gebaut werden – teilweise steckt er bereits im Bestand. Deshalb setzen wir uns dafür ein, leerstehende Büroflächen und Gewerbeflächen dort, wo es baulich und städtebaulich sinnvoll ist, in Wohnungen umzuwandeln. So entsteht neuer Wohnraum mitten in der Stadt, ohne neue Versiegelung oder Verlust von Grünflächen.

Um unsere Stadt lebendig und lebenswert zu gestalten, setzen wir auf eine ausgewogene Mischung aus begrünten Freiflächen, Wohnungen und Gewerbe. Deshalb bauen wir bevorzugt dort, wo bereits Bebauung vorhanden ist, wie zum Beispiel auf dem Areal der ehemaligen Bayernkaserne. Wir wollen die wenige Fläche, die es in München gibt, sinnvoll nutzen und werden daher an dafür geeigneten Orten urban in die Höhe bauen.

Werkwohnungen unterstützen Unternehmen dabei, qualifizierte Mitarbeiter*innen zu gewinnen und zu binden, indem sie bezahlbaren Wohnraum bieten. Daher wollen wir den Werkwohnungsbau nicht nur in der freien Wirtschaft, sondern auch bei den städtischen Tochtergesellschaften weiter vorantreiben.

Um noch mehr Wohnungen bauen zu können, wollen wir eine Bürger*innenanleihe für bezahlbares Wohnen einführen. Die Anleihe ermöglicht Bürger*innen, direkt in sozialen Wohnungsbau zu investieren, wodurch zusätzliche finanzielle Mittel für bezahlbaren Wohnraum mobilisiert werden und Bürger*innen mit einer Investition in einen guten Zweck Geld verdienen – eine Win-win-Situation.

Um das Bauen schneller und effizienter zu machen, befürworten wir mehr Freiheiten bei der baulichen Gestaltung, die weniger von formalem Perfektionismus geprägt sein sollte. Genossenschaften, die München Wohnen und bewährte private Bauträger sollten in Bebauungsplänen mehr „weiße Felder“ erhalten, auf denen sie höhere Gestaltungsspielräume haben.



Wahlprüfstein 2

Gewerbeflächen in München

„Wie wollen Sie künftig sicherstellen, dass in München neue Gewerbeflächen (A und B) geschaffen und ausgewiesen werden, während gleichzeitig die Rahmenbedingungen für lokale Gewerbetreibende so verbessert werden, dass deren Erhalt, Entwicklung und Wachstum innerhalb der Stadt erleichtert wird?“

Unsere Stadt braucht weiterhin Platz für Gewerbe. Die Ausweisung neuer Gewerbeflächen muss in der Stadtplanung weiter mitgedacht werden.

Natürlich kommt es in einer Großstadt immer wieder auch zu Nutzungskonflikten, aber: Kleine und mittlere Unternehmen tragen in München viel zum Wohlstand bei: Sie schaffen Wertschöpfung und Beschäftigung vor Ort und stellen für die Münchner Bürger*innen die Versorgung mit alltäglichen Produkten und Dienstleistungen sicher. Besonders diese Betriebe müssen wir vor Verdrängung schützen.

Wir setzen uns gleichzeitig ein für die Ausweitung städtischer Gewerbehöfe, um kleinen Handwerksbetrieben und urbaner Produktion dauerhaft bezahlbare Räume zu bieten.

Die Finanzierung der Sanierung des Gewerbehofs am Ostbahnhof konnten wir im Stadtrat bereits sicherstellen. Auch der Gewerbehof in Freiham ist weiterhin in Planung.

Mit dem Ausbau des ÖPNV, modernen Verkehrskonzepten, einem dichten Netz an neuen Lieferzonen für den Wirtschaftsverkehr und der Erhöhung der Aufenthaltsqualität im direkten Geschäftsumfeld verbessern wir die Anbindung und Attraktivität bestehender Gewerbeflächen.

Damit München weiterhin ein europäischer Gründungs- und Innovationsstandort von Rang bleibt, ist uns außerdem wichtig, dass gerade Startups und schnell wachsende junge Unternehmen in der Scale-up Phase schnell und niedrigschwellig geeignete und flexibel erweiterbare Flächen finden.



Wahlprüfstein 3

Unternehmensstandort München

„Wie wollen Sie die Ansiedlung neuer Unternehmen und Start-ups in München fördern, welche aktuellen Herausforderungen sehen Sie dabei insbesondere für innovative Unternehmen, und welche konkreten Maßnahmen planen Sie, um diese Hürden zu überwinden?“

München hat mit den exzellenten Hochschulen, den Kooperationsmöglichkeiten mit renommierten, bereits ansässigen Unternehmen und dem einzigartigen Gründungs-Ökosystem in München nicht nur eine hohe Attraktivität als Wirtschaftsstandort für externe Unternehmen. Die Stadt bringt auch selbst viele und vielversprechende Unternehmensgründungen hervor, von denen sich eine Vielzahl dauerhaft am Markt etablieren kann.

Zwei zentrale Herausforderungen sehen wir dabei insbesondere für Startups und junge Unternehmen in Wachstumsphasen: Die Personalgewinnung und möglichst effiziente bürokratische Prozesse. Hierzu haben wir schon viel erreicht:

Mit dem Münchner Welcome Center wird zukünftig neu in München ankommenden Fach- und Arbeitskräften an einem zentralen Ort im Kreisverwaltungsreferat (KVR) das gesamte Leistungs-

und Informationsangebot der Stadt München zugänglich gemacht – und zwar je nach individuellen Bedarfen. Wenn Beschäftigte dort über einen direkten Kontakt erfahren, wie sie einen Kitaplatz erhalten und wann und wo sie ihre Aufenthaltsgenehmigung verlängern können, entlastet das auch die Unternehmen. Eine neu etablierte Verwaltungslotsin im KVR fungiert für Wirtschaft und Handwerk als zentrale Anlaufstelle und vermittelt Prozesse entsprechend in die Stadtverwaltung hinein.

Mit der Digitalisierungsoffensive haben wir in den letzten Jahren den Großteil der städtischen Services als Online-Services zur Verfügung gestellt und effizienter gemacht und individualisierte Ansichten im Bürger*innenkonto bereitgestellt. Demnächst können Nutzer*innen bei immer mehr Prozessen den aktuellen Bearbeitungsstatus zu ihren Anträgen einsehen.



Wahlprüfstein 4

Zusammenarbeit in der Stadtgesellschaft

„Was sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen im gegenseitigen Verständnis zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Wirtschaft und wie möchten Sie diese überwinden?“

Im flächenarmen München gibt es immer wieder Konkurrenzen zwischen verschiedenen, jede für sich betrachtet durchaus legitimen Nutzungsabsichten: Gewerbe, Verkehr, soziale Einrichtungen, Erholungsräume – all das in Einklang zu bringen, erfordert einen kontinuierlichen Austausch von Informationen und begleitende Moderation, um mehr Wissen und Verständnis für die Bedarfe und Interessen der jeweils anderen zu ermöglichen.

Neben den niederschweligen Mitsprachemöglichkeiten für Bürger*innen im Rahmen von Bürgerversammlungen und Bezirksausschusssitzungen führt die Stadt deshalb auch immer wieder Beteiligungsprojekte und Runde Tische zu den verschiedensten Bauvorhaben durch. Selbstverständlich stehen dabei auch die Bedarfe und Ziele von Unternehmen auf der Tagesordnung.

Ein gutes Beispiel hierfür ist das Bürger*innengutachten für das PaketPost-Areal, bei dem sich 112 zufällig ausgewählte interessierte Münchner*innen intensiv mit den kontrovers diskutierten Planungen für dieses Gelände befassten. Das Ergebnis war ein Katalog mit Forderungen und Anregungen, der spürbar zur Versachlichung der Debatte beigetragen hat.

Wir beobachten außerdem mit Interesse und Sympathie Initiativen, die aus der Wirtschaft selbst kommen, um einen Diskurs um Münchens Zukunft mit den Bürger*innen in Gang zu bringen, wie beispielsweise die „Werkstadt München.“



Wahlprüfstein 5

Mobilität und Verkehr

„Wie wollen Sie die Mobilität in München so gestalten, dass sie sowohl den Anforderungen einer wachsenden Stadt, den Bewohnern aber auch der Wirtschaft gerecht wird als auch umweltfreundlich und bezahlbar bleibt?“

Der Platz und die finanziellen Mittel in unserer Stadt sind begrenzt. Deshalb setzen wir klare Prioritäten. Statt in teure Autotunnel investieren wir in sichere Fuß- und Radwege und in den Ausbau des ÖPNV. Dies nutzt auch Menschen, die auf ein Auto angewiesen sind, und reduziert das Verkehrsaufkommen und Staus.

Wir wollen den öffentlichen Nahverkehr konsequent ausbauen und die Betriebszeiten erweitern. Dazu gehören die Verlängerung der U5 bis Freiham sowie die Planung der neuen U-Bahnlinie U9 als neue Nord-Süd-Direktverbindung von Schwabing über den Hauptbahnhof nach Sendling, um das bestehende und überlastete innerstädtische U-Bahn-Netz zu entlasten.

Wir führen die Tram-Ausbau-Offensive fort, denn die Tram ist ein zentraler Baustein der Mobilitätswende: Mit der Westtangente, der Tram im Münchner Norden und der Linie nach Johanneskirchen entstehen neue, direkte Verbindungen. Zusätzlich schaffen wir die planerischen Grundlagen für den Ausbau weiterer Tramstrecken.

Mit den Nacht-U-Bahnen am Wochenende haben wir bereits eine erste Grundlage für einen durchgängig verfügbaren ÖPNV geschaffen. Dies gilt es, möglichst auf die gesamte Woche und das gesamte Streckennetz auszuweiten.

Um all das dauerhaft finanzieren zu können, brauchen wir weitere Möglichkeiten der ÖPNV-Finanzierung, etwa eine Nahverkehrsabgabe oder die Möglichkeit der angemessenen Bepreisung von Parkflächen im öffentlichen Raum. Wir fordern dafür rechtliche Voraussetzungen von Bund und Freistaat und einen deutlich höheren Anteil der Regionalisierungsmittel.

An den Anliegen des Radentscheids halten wir fest. Um auch in Zeiten der Priorisierung und knapper Kassen den stadtweiten Radwegausbau weiterzuführen, erstellen wir ein Radwege-Bauprogramm, das mindestens fünf Maßnahmen des Radentscheids pro Jahr stadtweit umsetzt. Außerdem forcieren wir den Bau von Fahrradparkhäusern an den Fernverkehrsbahnhöfen, beschleunigen die Planung von Radschnellwegen und realisieren sie schrittweise.

Wirtschaft und Verkehr gehören zusammen – und müssen gemeinsam gedacht werden. Für den Handwerks- und Lieferverkehr weisen wir mehr Lade- und Lieferzonen aus. Gleichzeitig fördern wir die Fahrradlogistik auf der letzten Meile, insbesondere im Innenstadtbereich.

Damit der verbliebene Autoverkehr möglichst stadt- und umweltverträglich gelingen kann, müssen platzsparende und lokal emissionsfreie Möglichkeiten der Autonutzung gestärkt werden. Um den Anteil von E-Autos zu erhöhen, entwickeln wir die Ladeinfrastruktur stadtweit bedarfsgerecht.



Wahlprüfstein 6

Klimaschutz und Nachhaltigkeit

„Wie stellen Sie sicher, dass die Klimaschutzziele der Stadt München mit wirtschaftlicher Entwicklung und sozialer Verträglichkeit vereinbar sind?“

Immer heißere Sommer, tropische Nächte und Extremwetter belasten auch in München die Menschen und die Infrastruktur. Deshalb sind konsequente Maßnahmen zur Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel notwendig. Klimaschutz muss immer sozial sein. Gleichzeitig ist Klimaschutz auch wirtschaftlich klug: Wer heute handelt, spart morgen enorme Kosten durch Klimafolgen – und investiert in eine lebenswerte Zukunft für alle.

Wir stehen zu den Pariser Klimazielen und halten Kurs für Münchens Klimaneutralität bis 2035. Auch wenn die Klimaneutralität 2035 nicht in allen Sektoren erreichbar ist, so ist es das wissenschaftlich korrekte Ziel, da wir die Erderwärmung auf 1,5 Grad begrenzen müssen. Wir werden sämtliche Kräfte mobilisieren, um so nah wie möglich an diese Zielmarke heranzureichen. Mit Sanierungen und der kommunalen Wärmeplanung stellen wir auf Nachhaltigkeit um, schonen den Geldbeutel und das Klima. Mit Deutschlands größtem Ausbauplan für Geothermie sollen bis 2040 zehn zusätzliche Kraftwerke entstehen. Ergänzt wird dies durch Nahwärmenetze, (Groß-) Wärmepumpen und Prozesswärme auch außerhalb klassischer Fernwärmegebiete.

Unser Ziel ist es, die regionale Erzeugung von Strom weiter auszubauen. Bis 2035 streben wir eine Steigerung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energieanlagen im Eigentum der Stadtwerke München um 50 % auf ungefähr 400 GWh an.

Wir werden den Ausbau von Solaranlagen auf Dächern und Fassaden weiter unterstützen und den Bau und die Förderung von Stromspeichern vorantreiben. Dazu gehört die Solarpflicht für Neubauten und auf kommunalen Gebäuden.

Klimaschutz muss sozial gerecht sein: Sämtliche Förderprogramme, wie beispielsweise zum Heizungstausch und zur Gebäudesanierung, werden sozial gestaffelt ausgebaut und verständlich kommuniziert. Besonders wichtig ist uns, das Münchner „Förderprogramm Klimaneutrale Gebäude“ (FKG) als zentrale Säule des Klimaschutzes finanziell abzusichern. Dabei wollen wir Häuser mit der schlechtesten Energiebilanz, in denen meist finanziell benachteiligte Menschen wohnen, bevorzugt fördern. Deshalb werden wir auch die Energieberatung weiter ausbauen – dezentral, aufsuchend, in einfacher Sprache.

Wir fördern gezielt die Kreislaufwirtschaft, um Ressourcen zu schonen und regionale Wertschöpfungsketten zu stärken, insbesondere in der städtischen Beschaffung. Wir fördern Pilot- und Leuchtturmprojekte, die Wirtschaftsprozesse oder Branchen in Richtung Nachhaltigkeit führen, so wie wir das erfolgreich mit dem Fair and Sustainable Munich Fashion Award angestoßen haben.

Die Stadt und die städtischen Gesellschaften sollen bei der Transformation mit gutem Beispiel vorangehen. Wir fordern außerdem die Ausweitung städtischer Gewerbehöfe, um kleinen Handwerksbetrieben und urbaner Produktion dauerhaft bezahlbare Räume zu bieten.

Das bisherige Ökoprotit-Programm wollen wir durch praxisnahe Angebote weiterentwickeln, die besonders kleinen Betrieben beim klimafreundlichen Umbau konkret helfen – finanziell und beratend. Dafür rufen wir das Programm „Klimafit fürs Handwerk – Zusammen für nachhaltige Betriebe“ ins Leben, um lokale Betriebe bei der Umstellung auf klimafreundliche Technologien zu unterstützen und diese effizienter und profitabler zu machen.